



Ihr Ansprechpartner:

Michael Nickels
(v.i.S.d.PresseG NRW)
Huppenbergstr. 72
53343 Wachtberg

Telefon:+49 (0)228 – 32 98 909
kontakt@ssb-bonn.de
www.ssb-bonn.de

Bonn, 14. November 2016

Pressemitteilung vom 14. November 2016

Das Sportamt braucht drei Jahre zur Umsetzung eines politischen Auftrags

Frust beim SSB über die letzte Sportausschusssitzung

Der Stadtsportbund Bonn (SSB) ist frustriert über die wieder einmal extrem unproduktive Arbeit der Verwaltung und der zusätzlich damit einhergehenden Ungleichbehandlung des Sports durch die politischen Gremien. Als Beispiel mag dafür die letzte Sportausschusssitzung gelten.

Da erklärte nämlich das Sportamt, dass von den ursprünglich vier neuen Kunstrasenplätzen, die spätestens Mitte 2017 fertig werden sollten, wegen Arbeitsüberlastung im Amt nur zwei im kommenden Jahr in Betrieb gehen können. Die zwei übrigen sollen erst 2018 folgen. "Damit hat es die Verwaltung innerhalb von anderthalb Jahren nicht geschafft, die Planung von sechs Kunstrasenplätzen parallel auf den Weg zu bringen, obwohl alle dazu nötigen Arbeiten durch Gutachter und Planungsbüros extern vergeben werden und die Finanzmittel zur Verfügung standen. Im Amt musste eigentlich nur das 'Controlling' stattfinden. Aber selbst dazu ist man wegen angeblicher Arbeitsüberlastung nicht in der Lage. Seit dem politischen Beschluss zur Sanierung hat man dann glatte drei Jahre zur Umsetzung gebraucht", ärgert sich Heiko Fleck, der im SSB-Vorstand für Fußballfragen zuständig ist.

Der von der Verwaltung zusätzlich vorgetragene Grund, dass es schwierig sei, für die betroffenen Vereine während der Umbauphase Ausweichplätze zur Verfügung zu stellen, sei ohnehin nur vorgeschoben. "Das hätten die Vereine schon hingekriegt", so Fleck.

Doch nicht nur die Trägheit der Verwaltung bringt den SSB-Vorstand auf die Palme. Es ist auch die Ignoranz, mit der die Mehrheitskoalition derzeit den Sport behandelt. So wurde in der Sportausschusssitzung der Antrag, im Haushaltsentwurf die Kürzung der städtischen Zuschüsse für den Freibadbetrieb zurückzunehmen, von der Mehrheitskoalition ohne Diskussion abgelehnt. "Damit droht die Schließung eines oder mehrerer Freibäder bereits im kommenden Sommer. Das würde mit Sicherheit zu wütenden Protesten vieler Bürger führen", sagt SSB-Sportausschussmitglied Elmar Heide-Schoenrock.

Zumal die Mehrheitsfraktion ähnliche Rücknahmen beispielsweise im Kulturbereich zuvor problemlos beschlossen hatte. Doch da ging es um das Beethovenorchester. "Wenn es in Bonn um die Kultur geht, sind sich Politik und Verwaltung bekanntlich schnell einig. In unserem Fall geht es ja nur um Schwimmen und den Sport. Da werden immer schnell Fördergelder eingespart oder notwendige Maßnahmen nicht durchgeführt", so Heide-Schoenrock.

Was den SSB besonders ärgert: Die Entscheidung der Mehrheitskoalition, die Kürzungen nicht zurückzunehmen, wurde in der Sitzung weder öffentlich diskutiert noch begründet. In einer Sitzungsvorbesprechung, bei der der Vertreter des Stadtsportbundes nicht teilnehmen durfte, hatte die Koalition wohl den anderen Fraktionen die Ablehnung mitgeteilt und anschließend auf eine öffentliche Begründung verzichtet.

„Wir müssen uns schon fragen, warum der Stadtsportbund einen Sitz im Sportausschuss hat, wenn er als Vertreter des Sports in einer solchen Sache nicht einmal die Gelegenheit bekommt, seine Meinung zu äußern?“, fragt SSB-Vorsitzender Michael Scharf. Da dürfe man sich nicht wundern, dass die Bürger bei der kürzlich vorgestellten infas-Umfrage die Sportmöglichkeiten in Bonn als miserabel einstufen. „Es nützt dem Bürger nichts, dass der Oberbürgermeister, wie er sagte, selbst von diesem desolaten Ergebnis überrascht war, wenn er als Verwaltungschef daraus keine Konsequenzen zieht“, so Scharf.

Von den Parteien erwartet der SSB im Jahr vor den Landtagswahlen ohnehin nicht viel. „Man hat es ja schon am Wochenende bei den Sozialen Medien gesehen. Statt einmal, beispielsweise beim Bau der Kunstrasenplätze, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, gibt es sofort gegenseitige Schuldzuweisungen und Vorwürfe, wer wann was versäumt habe und wer letztlich für die schlechte Arbeit im Sportamt verantwortlich zu machen sei. Damit wird dem Bonner Bürger aber nicht weitergeholfen“, so Scharf.